

Weltmission

**Ein Seminar zum Einblick in
globale Mission**

Teil 1

Die Durchführung der Abende

1.Aband

1. Begrüßung
2. Austausch und Gebetsgemeinschaft
3. Überblick über das Seminar Adventgeschichte und Kontrakt
4. Übung: Ausfüllen und Besprechen des Fragebogens zur Mission
5. Übung: Ausfüllen und Besprechen des Arbeitsbogens "Biblische Beispiele für Weltmission" (Gruppenarbeit)
6. Referat: "Geschichte der Weltmission"
7. Abschluss: Aufgabe: Ideen niederschreiben, wie man in Westeuropa Ausländer erreichen kann
Ankündigung des nächsten Themas

2.Aband

1. Begrüßung
2. Austausch über Interessierte
3. Gebet
4. Übung: Gespräch über die Hausaufgabe und - wenn möglich -
Planung von entsprechenden Aktivitäten
5. Referat: "Die weltmissionarische Herausforderung"
6. Abschluss: Aufgabe: Einen Ausländer zu treffen versuchen, mit ihm
kommunizieren und die Probleme, die dabei
auftraten und/oder auffielen niederschreiben
Ankündigung des nächsten Themas

3.Aband

1. Begrüßung
2. Austausch und Gebet
3. Übung: Gespräch über die Hausaufgabe
4. Referat: "Kommunikation und kulturelle Barrieren"
5. Übung: Fragen zum Gespräch
(Diese Fragen können auch in Dreiergruppen besprochen
und die Resultate dem Plenum vorgetragen werden.)
6. Abschluss: Bewertung
Vereinbarung des nächsten Treffens

Teil 2

**Material für die einzelnen
Abende**

INHALTSVERZEICHNIS

Referate und Materialien	Seite
Kontrakt	1
Fragebogen zur Mission	2
Arbeitsbogen: Biblische Beispiele für Weltmission	3
Geschichte der Weltmission	4-11
Die weltmissionarische Herausforderung	12-22
Kommunikation und kulturelle Barrieren	23-29
Fragen zum Gespräch	30-31

KONTRAKT: ARBEITSKREIS GEMEINDE UND MISSION

1. Wir treffen uns regelmäßig jeden von 19.30 Uhr bis ca. 21.30 Uhr. Nichts soll uns abhalten zu kommen, außer Krankheit, berufsbedingte Ortsabwesenheit, Urlaub.
2. Wir treffen uns wöchentlich bis zum . Dann werden wir unser Programm bewerten und entscheiden, ob und wie wir es fortsetzen werden.
3. Wir wollen eine lebendige Gruppe sein. Wenn wir uns einander öffnen, so wollen wir das vertraulich behandeln.
4. Wir planen, uns mit dem Thema Weltmission zu beschäftigen. Danach können wir folgende Themenkreise behandeln:
5. Das Programm besteht aus einem theoretischen und einem praktischem Teil, bei dem wir mitarbeiten wollen. Es soll dem Aufbau der Gemeinde und der Mission dienen.

FRAGEBOGEN ZUR MISSION

1. Welche Gedanken und Bilder werden bei Dir geweckt, wenn Du die Stichwörter Missionar oder Weltmission hörst?
2. Etliche sagen, das Zeitalter der Mission sein vorbei. Andere meinen, es finge erst richtig an. Wie denkst Du darüber?
3. Unter welchen Umständen könntest Du Dir vorstellen, ein Missionar zu werden?

**ARBEITSBOGEN: BIBLISCHE BEISPIELE
FÜR WELTMISSION**

Welche biblischen Beispiele für Weltmission könnt ihr in der Schrift finden?

GESCHICHTE DER WELTMISSION**Einleitung**

Man kann die christliche Geschichte der Weltmission nach verschiedenen Gesichtspunkten einteilen. Ralph Winter spricht von fünf Perioden zu je 400 Jahren:

- (1) Gewinnung der Römer
- (2) Gewinnung der Barbaren
- (3) Gewinnung der Wikinger
- (4) "Gewinnung" der Sarazenen
- (5) Bis zu den Enden der Welt.

I. Fünf Perioden der Weltmission**1. Gewinnung der Römer (0-400)**

Der spektakulärste Triumph des Christentums in der Geschichte ist die Eroberung des römischen Weltreiches in ungefähr zwei Jahrhunderten. Das Besondere am Christentum war, dass neue Gläubige nicht eine neue Kultur und Sprache annehmen mussten. Die Ausbreitung des Christentums folgte wahrscheinlich den vorhandenen Handelsstraßen. Auch Verfolgungen trugen zur Ausbreitung bei (Apg. 8, 1-4).

312 n. Chr. nahm Kaiser Konstantin den christlichen Glauben an. 375 n. Chr. war das Christentum die offizielle Religion in Rom. Seine Stärke lag darin, dass sie nicht auf irgendein Nationalbewusstsein gegründet und keine Religion eines bestimmten Volkes oder Stammes war.

Allerdings machte die neue Staatsreligion keine Anstrengungen, dem Missionsauftrag Jesu nachzukommen. Man könnte es fast als Strafe dafür betrachten, dass die Goten in Rom eindrangen.

2. Gewinnung der Barbaren (400-800)

Als die barbarischen Stämme Christen wurden, waren sie eine noch größere Bedrohung für Rom. Aber der christliche Einfluss hielt sie davon ab, völlig brutal aufzutreten. Die Christenheit zerfiel damals in Athanasianer und Arianer. Es gab auch die keltische Kirche, die sehr stark missionsorientiert war. Zu dieser Missionsbewegung kamen dann die Benediktiner hinzu. Beide Bewegungen liebten die Bibel, sangen einmal pro Woche das Buch Psalmen durch und teilten ihren Glauben den Angelsachsen und Goten mit. Leider wurden auch heidnische Elemente mit christlichen gemischt.

Karl der Große unterstützte die Christianisierung. Wenn allerdings die politische Macht Mission vorantreibt, besteht nicht nur die Gefahr, dass Glaubens- und Gewissensfreiheit missachtet werden, sondern auch die Gefahr, dass sich viele nur aus Opportunitätsgründen zum Christentum bekennen. Auch damals gab es daher viele Namenschristen. Karl der Große unterdrückte die Sachsen auf brutale Art und Weise, so dass diese den großen Missionar Bonifacius erschlugen.

Im wesentlichen waren es britische und keltische Missionare in dieser Zeit, die das Christentum in Mitteleuropa voranbrachten. Karl der Große wollte seine eigenen Leute, die germanischen Stämme gewinnen. Er übersah aber die Gewinnung der skandinavischen Ländern, abgesehen davon dass seine Missionsmethoden recht fragwürdig waren.

3. Gewinnung der Wikinger (800-1200)

Wieder könnte man es als Strafe für fehlgeleitete oder vernachlässigte Mission ansehen, dass heidnische Völker in die christianisierten Länder einfielen, dieses Mal die Wikinger.

Und wieder erwies sich die phänomenale Kraft des Christentums: Die Eroberer wurden durch den Glauben ihrer Gefangenen erobert. Da sie ursprünglich keinerlei Beziehung zum Christentum hatten, waren sie viel

grausamer als die Barbaren, die in Rom eingedrungen waren. Jedoch trugen sie zu einem gewissen Maße zur Reinigung des Christentums bei. Reformen wurden durchgeführt. Statt Latein wurde bei den Angelsachsen nun die Landessprache in der Kirche verwendet. Mönche waren als Missionare tätig.

Obwohl in dieser Epoche Europa das Christentum angenommen hatte, gab es doch auch schwerwiegende Probleme. Dazu gehörte beispielsweise, dass der Papst oberster Herr Europas war. Würde Europa in der nächsten Periode das Evangelium weitertragen oder für sich behalten? In gewisser Hinsicht sollte beides zutreffen.

4. Gewinnung der Sarazenen? (1200-1600)

In dieser Zeitspanne gab es das vielleicht größte Missverständnis aller Zeiten in Bezug auf christlicher Mission: die Kreuzzüge. Sie wurden von christlichen Führern gefördert. Die einzigen, die damals eine klarere Vision zu haben schienen, waren Franz von Assisi und Raymond Lull. Die Mission der Kreuzzüge war nur eine Pseudo-Mission.

Wie in den anderen Perioden die Barbaren und die Wikinger Nöte brachten, so war es jetzt die Pest. Ein Drittel bis zur Hälfte der Bevölkerung Europas wurde ausgerottet. Positiv war dagegen die protestantische Reformation. Mit ihr einher ging ein intensives Studium der Bibel und ein neu erwachtes geistliches Leben. Durch die Reformation konnten z.B. Deutsche wirklich deutsche Christen sein und brauchten nicht römische Christen sein. Allerdings versagte der Protestantismus im Hinblick auf den Missionsauftrag, und die Zeitspanne endete mit einer Ausdehnung des Katholizismus. Die Mohammedaner, die in Gestalt der Türken bis vor Wien kamen, konnten allerdings nicht für das Christentum gewonnen werden.

5. Bis zu den Enden der Welt (1600-2000)

Die erste Hälfte dieser Zeitspanne war in Bezug auf die Weltmission eine römisch-katholische Angelegenheit. Protestanten spielten so gut wie keine Rolle. Um 1800 jedoch ging der jesuitische Einfluss zurück. Die französische Revolution griff den Glauben an, und die katholische Mission verfiel.

Um das Jahr 1800 herum erwachten die Protestanten aus einem zweihundertjährigen Schlaf der Inaktivität. Bibel- und Missionsgesellschaft schossen wie Pilze aus dem Boden und veränderten die Welt. Schulen, Universitäten und Krankenhäuser wurden errichtet. Demokratische Regierungen wurden eingerichtet.

Dennoch besteht die Gefahr, dass die Christenheit unter ähnlichen Strafgerichten zu leiden haben wird wie in der Vergangenheit. Schon heute ist der fernöstliche und der spiritistische Einfluss außerordentlich stark. "...die westliche Welt hat schon immer mehr Zeit und Energie auf Kosmetik verwendet als auf Weltmission... Wenn wir im Westen darauf bestehen, unsere Segnungen für uns zu behalten anstatt sie mitzuteilen, dann werden wir - wie andere Nationen vor uns - unsere Segnungen verlieren müssen, damit die übrigen Nationen sie empfangen können." (R. Winter) Und das waren allein in den 80-er Jahren immerhin zwei Milliarden Menschen.

II. Die letzten 250 Jahre

Die letzten 250 Jahre kann man wiederum in verschiedene Perioden unterteilen.

1. Erste Periode

William Carey, ein junger Mann, der noch keine 30 Jahre alt war, bekam Schwierigkeiten, als er den Missionsauftrag ernst nahm und vor

einer Versammlung von Geistlichen betonte, dass der Missionsauftrag auch sie allesamt angehe. 1792 schrieb er ein Büchlein über die Verpflichtung der Christen, die Heiden zu bekehren. Freunde gründeten eine Missionsgesellschaft, und er und ein Freund wurden 1793 nach Indien ausgesandt. Die Bibel wurde in asiatische Sprachen übersetzt. Eine Schule zum Training einheimischer Christen wurde gegründet. Carey ermutigte andere und sich selbst mit den Worten: "Erwarte Großes von Gott; wage Großes für Gott."

Obwohl schon vor ihm die Herrenhuter Missionare nach Grönland, Amerika und Afrika ausgesandt hatten, kann man ihn doch den Vater der Protestantischen Mission nennen.

Wenige Jahre später trafen sich fünf Studenten zu der so genannten Heuhaufen-Gebetsversammlung. Ergebnis: eine neue Missionsgesellschaft wurde gegründet und eine Studenten-Missionsbewegung entstand. Auch eine Frauen-Missionsgesellschaft wurde gebildet.

Die erste Periode zeichnete sich aus durch eine erstaunliche Demonstration der Liebe und Opferbereitschaft - in den ersten 60 Jahren überlebten nur wenige Missionare mehr als zwei Jahre im Missionsgebiet - sowie durch ein hohes Maß an Verständnis für Missionsstrategien:

- Stufe 1: Der Missionar ist ein Pionier, der Leute zu Jesus führt und die Führung der Gemeinde übernimmt.
- Stufe 2: Der Missionar ist ein Vater. Die junge Gemeinde ist wie ein heranwachsendes Kind. Sie braucht Unterweisung in Bezug auf Mission.
- Stufe 3: Der Missionar ist ein Partner. Die Beziehung von Gemeinde zu Missionar ist wie eine Beziehung unter Erwachsenen.
- Stufe 4: Der Missionar ist Teilnehmer. Die voll erwachsene Gemeinde übernimmt selbst die Leitung. Der Missionar nimmt nur an der Mission der Gemeinde teil, wenn er dazu eingeladen wird.

Die erste Periode dauerte ungefähr von 1792 bis 1910 (Edinburgh Weltmissionskonferenz I). In ihr wurden die Küsten der Kontinente

erreicht. Europäer waren dominierend. 1865 kam man zu der Auffassung, dass Missionare nach Hause gehen könnten. So kam es zum Abebben der Bewegung.

2. Zweite Periode

Wieder war es ein junger Mann unter 30, der eine neue Art der Mission herbeiführte, nämlich die Mission, die ins Innere der Länder und Kontinente eindrang: Hudson Taylor (Gründer der China-Inland-Mission). Diese Art der Mission begann 1865 und überlappte sich etwas mit der ersten Periode. Sie hatte einen schweren Start, denn die Leute fragten sich, wofür neue Missionsgesellschaften neben den schon existierenden überhaupt benötigt würden.

Die Freiwillige Studenten Bewegung für Auslandsmission zählte 100.000 Freiwillige, von denen 20.000 ausgesandt wurden. 1925 war die Mission in voller Blüte. In Tausenden von neuen Plätzen im Inneren der Länder waren Gemeinden gegründet worden.

Die zweite Periode dauerte von 1865 bis 1980 (Edinburgh Weltmissionskonferenz II). Die Inlandgebiete wurden erreicht. Die Mission wurde nun stärker von Amerika als von Europa getragen. Und wieder kam der Gedanke auf, die Zeit der Missionare sei vorbei und der Rest der Arbeit könnte durch örtliche Evangelisation erledigt werden. So ging die Bewegung ab 1967 wieder zurück.

3. Dritte Periode

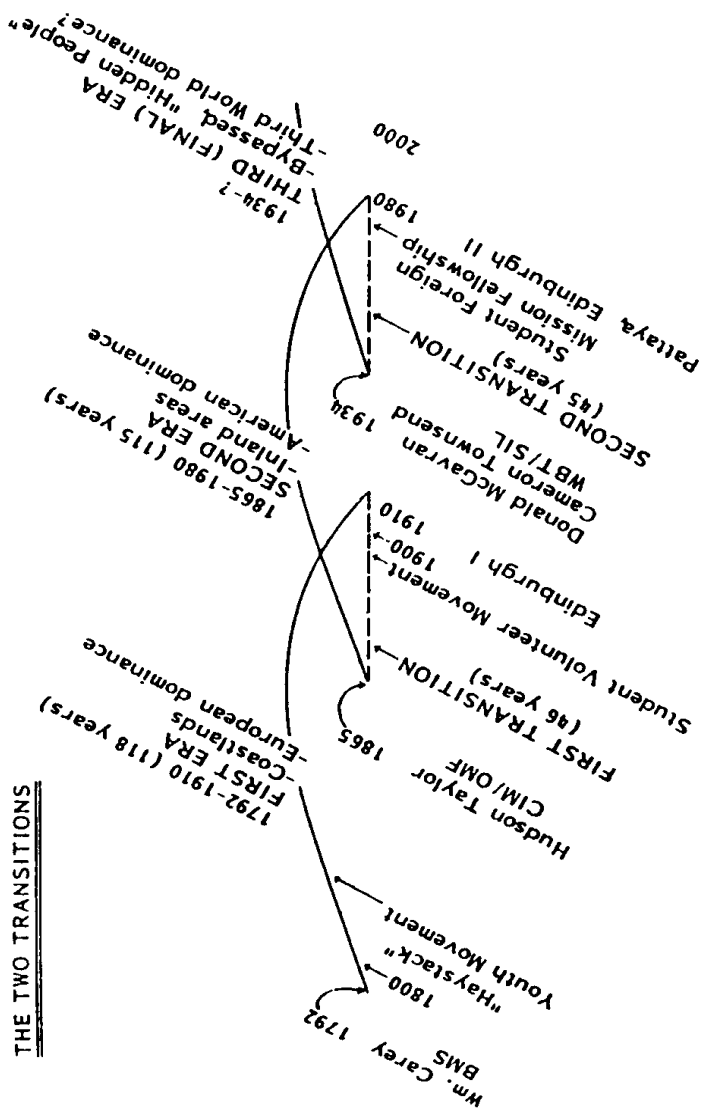
Dieser Abschnitt begann durch zwei junge Männer der Freiwilligen Studenten Bewegung: Cameron Townsend und Donald McGavran. Sie erkannten: Innerhalb der erreichten Länder waren viele Einzelstämme noch nicht erreicht worden. Wie Carey und Hudson musste Townsend schließlich eine eigene Missionsbewegung schaffen: die Wycliff Bibelübersetzer. Townsend "entdeckte" die übersehenen Stämme,

McGavran nannte sie "homogene Einheiten". Diese homogene Einheiten müssen über "Brücken" für Gott erreicht werden. Durch McGavran entstand die Gemeindegrowthbewegung und die Bewegung Mission zu den Grenzen.

Diese dritte und möglicherweise letzte Periode begann 1934 und überlappte sich ebenfalls mit der vorausgehenden. Man erkannte auch, dass nicht nur Eingeborenenstämme übersehen worden waren, sondern auch viele andere Gruppen in christlichen Ländern. So spricht man jetzt von den "verborgenen Völkern". In den 80-er Jahren unseres Jahrhunderts gab es mindestens 16.750 dieser "verborgenen Gruppen", auf die man sich in dieser dritten Periode konzentriert. Es mag sein, dass jetzt die dritte Welt die Führung im Bereich Mission übernehmen wird.

Schluss

"Und ich sah einen andern Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, und allen Nationen und Geschlechtern und Sprachen und Völkern." (Off.14,6) All diese Stämme und Gruppen und Völker gilt es in dieser hoffentlich letzten Phase der Weltmission zu erreichen. Dazu braucht Gott auch Dich.



DIE WELTMISSIONARISCHE HERAUSFORDERUNG

Einleitung

Jesu Auftrag, allen Völkern das Evangelium zu bringen und sie zu Jüngern zu machen, ist noch längst nicht erfüllt. Wir müssen uns mit der ungeheuren Größe der Aufgabe vertraut machen und über Wege nachdenken, sie zu bewältigen.

I. Fakten und Statistiken

Auch wenn Christen mit dem Evangelium fast alle Länder der Welt betreten haben, haben sie noch längst nicht alle Gruppen erreicht. Eine Nation kann zusammengesetzt sein aus mehreren Bevölkerungsgruppen, die sich durch Rasse, Sprache, Kultur, Religion usw. voneinander unterscheiden (vgl. die Friesen in Holland). Erst wenn diese verschiedenen Gruppen erreicht sind, ist auch die Nation erreicht.

Man unterscheidet verschiedene Typen von Evangelisation:

- E-0-Evangelisation: Evangelisation zur Erweckung der Christen. Keine Barriere ist zu überwinden.
- E-1-Evangelisation: Evangelisation unter Nicht-Christen der gleichen Gruppe. **Eine** Barriere ist zu überwinden, nämlich die Kirchenatmosphäre.
- E-2-Evangelisation: Mission unter Nicht-Christen einer anderen, aber doch ähnlichen Kultur. **Zwei** Barrieren sind zu überwinden: Kirchenatmosphäre, Sprach- und teilweise Kulturbarriere.
- E-3-Evangelisation: Mission unter Nicht-Christen einer ganz anderen Kultur. Hier sind noch mehr Barrieren zu überwinden.

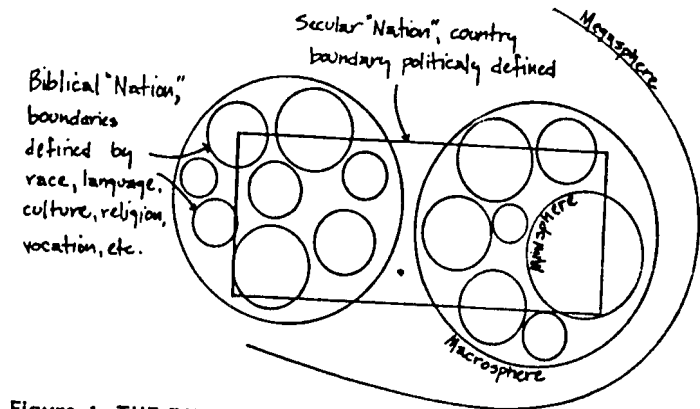
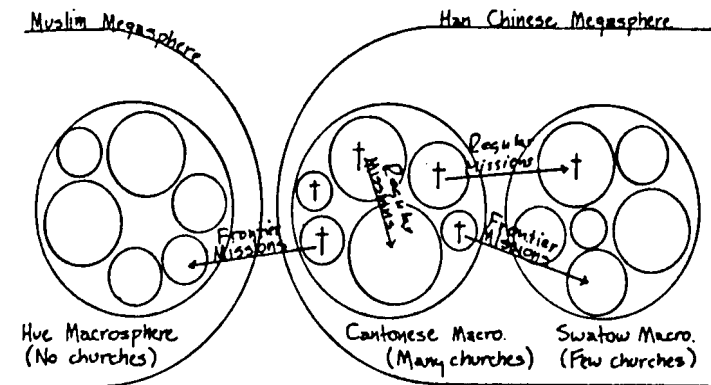


Figure 1, THE BIBLICAL "NATION"

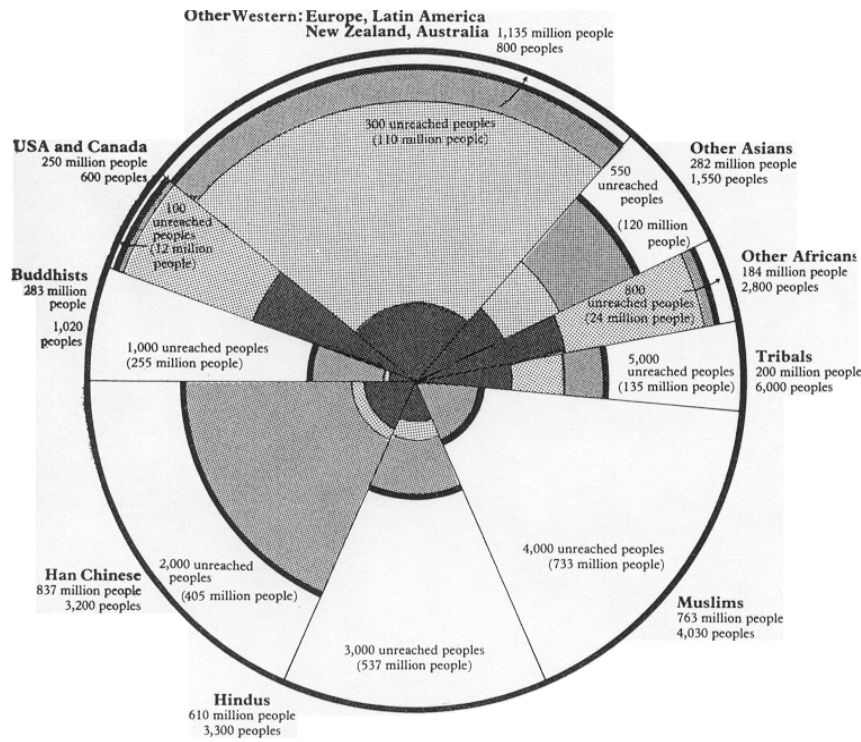


Je weiter entfernt ein Nicht-Christ von dem Christen ist, der ihn erreichen will, desto schwieriger ist die Mission und desto höher sind die Anforderungen an den Missionar. Kultur- und Sprachbarrieren sind schwierige Hindernisse, und doch hat das Christentum in seiner Geschichte immer wieder diese Hindernisse genommen und wird auch in der Zukunft vor ihnen nicht kapitulieren.

1981	Erreichte Gruppen	Nicht-erreichte Gruppen
Anzahl der Personen	2,213 Milliarden 49%	2,33 Milliarden 51%
Anzahl der Missionare	58.900 87%	9080 13%
Bevölkerungs- gruppen	6.550 28%	16.750 72%

(Anmerkung: Die Definition für "nicht-erreicht" lautet folgendermaßen: Eine Bevölkerungsgruppe, in der weniger als 20% praktizierende Christen sind.)

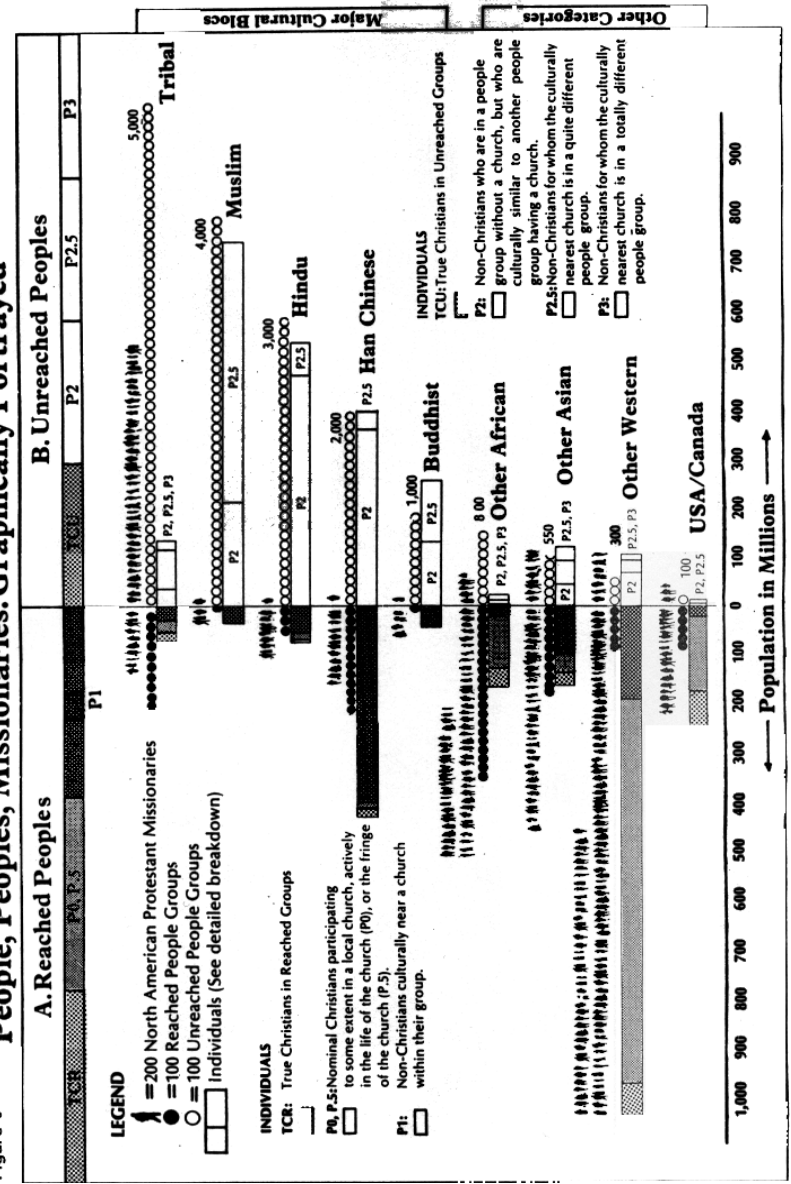
Figure 5
THE GLOBE AT A GLANCE



Legend

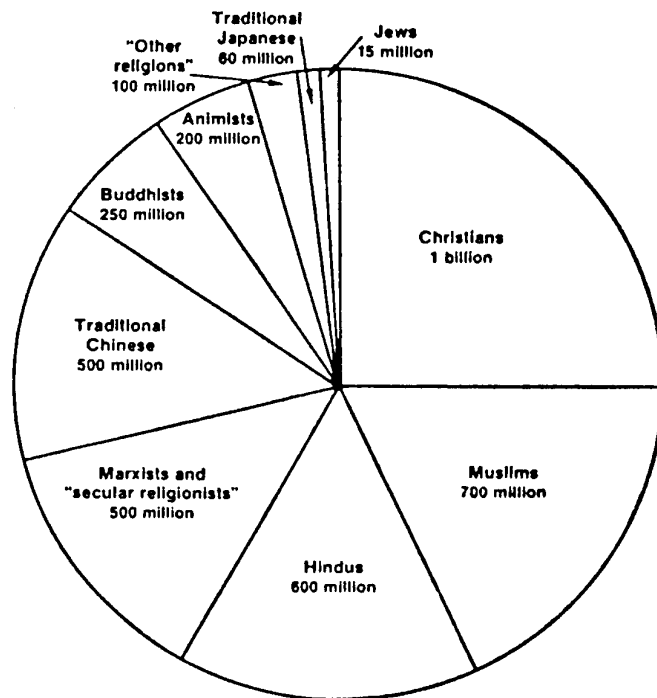
- True Christians, available as a work force, through Discipleship and Equipping
- Purely nominal "Christians", needing E,O Renewal evangelism
- Non Christians making no Christian profession but living within Reached Groups, needing E,1 Outreach evangelism
- Non Christians living within Unreached people groups, requiring E,2 or E,3 cross cultural evangelism

Figure 6
People, Peoples, Missionaries: Graphically Portrayed



Weltbevölkerung:

Zur Zeit Jesu	ca. 250 Millionen
Zur Zeit Luthers (1517)	ca. 500 Millionen
Zur Zeit Careys (1793)	ca. 1 Milliarde.
Zur Zeit der Weltmissionskonferenz in Edinburgh (1910)	über 2 Milliarden
Am Ende der 2. Missionsperiode (1980)	ca. 4,5 Milliarden
Im Jahr 2000	ca. 6-7 Milliarden



1978 bekannte sich ungefähr eine Milliarde Menschen wenigstens nominell zu Jesus. Etwa eine Milliarde hatte von ihm gehört, ohne sich für ihn entschieden zu haben, aber ca. zwei Milliarden hatten nicht einmal seinen Namen vernommen.

Vor uns liegt also eine enorme Herausforderung. Dabei ist noch nicht einmal die Rede von der Adventgemeinde und ihrer speziellen Endzeitbotschaft, sondern alle Christen sind zusammen-genommen.

II. Neue Konstellationen in der Weltmission

1. Europa

Die Mission der Welt ging von Europa aus. Europa hat allerdings schon längst seine führende Stellung im Bereich Weltmission verloren. Amerika ist an seine Stelle getreten, und Europa wird mehr und mehr zum Missionsland. Anfang der 80-er Jahre waren 2300 amerikanische Missionare in Europa tätig. Ihre Zahl hatte sich in einem Jahrzehnt von 4% auf 8% aller von Nordamerika ausgesandten Missionare erhöht. Es gab damals schon mehr evangelikale Christen hinter dem Eisernen Vorhang als in Westeuropa. Riesige Gruppen in Europa sind unerreich, beispielsweise die 25 Millionen Moslems. Nur einer von fünf ausgesandten Missionaren kommt heute noch aus Europa.

2. Lateinamerika

In Brasilien entstehen mehr neue Kirchen jedes Jahr als in jedem anderen Land der Welt. Aber auch in Lateinamerika gibt es vergessene Bevölkerungsgruppen, z.B. die 20 Millionen Indianer, und das, obwohl Lateinamerika die höchste Konzentration an Missionaren aufweist. An vielen Orten wächst der Protestantismus zwei- bis dreimal schneller, als die Bevölkerung zunimmt. Nun ist es aber an der Zeit, dass Latein-

amerika seine Verantwortung erkennt und selbst in größerer Zahl Missionare aussendet.

3. Islamische Welt

Der Islam breitet sich - unterstützt durch die Petrodollars- aus. In den 80-er Jahren gab es 42 Länder mit moslemischer Mehrheit und ca. 40 Länder mit beträchtlichen moslemischen Minderheiten. In Westeuropa lebten ca. 6 Millionen Moslems. Andererseits strömen mehr und mehr Leute aus der westlichen Welt als Techniker und Wissenschaftler in die arabische Welt. In den 80-er Jahren arbeiteten 50.000 Christen in Saudi Arabien und 13.000 ausländische Christen in Katar. In den Vereinigten Arabischen Emiraten gab es mehr Ausländer als Einheimische (240.000 gegenüber 225.000). Die Modernisierung ist ein revolutionierender Einfluss. So gibt es Möglichkeiten für christliche Mission. Die alten christlichen Kirchen brachen aus ihrer Verteidigungshaltung aus. Die orthodoxe ägyptisch-koptische Kirche taufte im letzten Jahrzehnt 30 bis 40 Moslems pro Woche. Aber nur 500 Missionare aus Nordamerika beschäftigten sich mit den Moslems, die 25% der nicht-erreichten Weltbevölkerung ausmachen. Trotzdem gibt es erfolgversprechende Zeichen einer Wandlung.

4. China

Der größte einzelne Block von nichterreichten Menschen bilden die ca. 900 Millionen Chinesen. Auf dem Höhepunkt der China-Mission gab es 10.000 katholische und protestantische Missionare. Als die Kommunisten 1949 die Macht übernahmen, gab es 3,2 Millionen Katholiken und 1,8 Millionen Protestanten (1% der Bevölkerung). Sie waren jedoch oft formale Christen. Jedes Jahr betreten und verlassen mindestens eine Million Menschen China. Sie können nicht als Missionare kommen, aber als christliche Techniker, Kaufleute und

Wissenschaftler. Von China wurden auch 311 Missionare ausgesandt, die vor allem den chinesischen Kirchen in anderen Teilen der Welt dienen. Amerikanische Chinesen könnten als Missionare in ihre Heimat zurückkehren.

5. Indien

Etwa 700 Millionen Menschen sind in Indien zu erreichen. Aber 98% der Evangelisation dient der Rückgewinnung von Namenschristen. Während in den 80-er Jahren nur 3% der Bevölkerung Christen waren, bekannte sich doch die Hälfte der Krankenschwestern zum Christentum. Es gab 600 Missionskrankenhäuser und Tausende von Schulen.

6. Andere Asiaten

Da gibt es eine einzige Kirche mit ca. 100.000 Mitgliedern in Korea. Dort wächst das Christentum phänomenal. Aber in anderen Gebieten bilden Christen nur eine Minderheit, und die Kirchen wachsen nicht. Etwas 450 Millionen Menschen müssen erreicht werden.

7. Eingeborenentämme

Eingeborenentämme verschwinden schneller als Christen sie erreichen können. Von 230 Stämmen im Jahre 1900 gibt es heute nur noch 120. Etwas 10.000 Missionare wirkten ebenfalls im letzten Jahrzehnt unter Eingeborenen. Ganze Stämme sind schon Christen geworden.

III. Erreichen der Nicht-Erreichten

1. Drei Arten der Evangelisation

Es gibt drei Arten der Evangelisation, die alle ihre Berechtigung haben und am besten nebeneinander bestehen:

- (1) *Evangelisation durch Präsent-Sein.* Die Christen leben unter Nicht-Christen. Ihr Lebensstil ist vorbildlich. Ihre Kirchen und Institutionen weisen ebenfalls auf das Christentum hin.
- (2) *Evangelisation durch Verkündigung.*
- (3) *Evangelisation durch Überzeugen.* Menschen hören nicht nur die Botschaft, sondern werden aufgefordert, eine Entscheidung zu treffen und zu glauben.

2. Anknüpfungspunkt

Wichtig ist es, einen Anknüpfungspunkt zu finden. Es gibt Völker, die schon lange auf einen Messias warten oder die von einer besseren Zukunft träumen. Wenn man diesen Punkt erkennt, kann man daran mit der biblischen Botschaft anknüpfen (vgl. Paulus, der in Athen den unbekanntem Gott verkündigt). Wenn man über etwas Neues spricht, erhält man dann eher Aufmerksamkeit, wenn man an Bekanntem und schon Erwünschtem oder Ersehntem anknüpft. Bei uns mag dies das Thema Gesundheit sein oder die Themen Ehe und Kindererziehung.

3. Problem Kultur

Probleme können bei der Kommunikation der christlichen Wahrheit auftreten, wenn der Gegenüber einem anderen Kulturbereich angehört. Dann müssen wir besonders sensibel sein und uns ihm anpassen, ohne die Botschaft aufzugeben oder zu verwässern.

4. Verhältnis Gemeinde - Prediger

Mission ist dann erfolgreicher, wenn nicht alles auf den Prediger ausgerichtet ist. Der Prediger darf nicht das Zentrum sein, sondern er

muss dafür sorgen, dass die Glieder untereinander eine gute Beziehung haben und Verantwortung übernehmen.

5. Empfänglichkeit

Es gibt Gruppen, die momentan für das Evangelium aufgeschlossener sind als andere. Unter ihnen muss man vorrangig arbeiten, ohne die anderen zu vernachlässigen. (Letztere sollen ja auch offen werden, und wenn man überhaupt nicht unter ihnen tätig ist, entdeckt man nicht, wann sie für das Evangelium empfänglich sind.) In der BRD gelten die Koreaner (ca. 10.000) als die aufgeschlossenste Gruppe. 8% von ihnen sind Christen.

Abschluss

Auch wenn die Aufgabe riesengroß erscheint, wird Gott sie doch vollenden. Wir dürfen dabei helfen. Ralph Winter schreibt: "Zum ersten Mal in der Geschichte ist es möglich, dass in jeder Sprache und jeder sozialen Struktur einer jeden Bevölkerungsgruppe der Erde eine christliche Kirche errichtet wird, und das kann bis zum Jahre 2000 erreicht sein."

KOMMUNIKATION UND KULTURELLE BARRIEREN

Einleitung

Eine der Schwierigkeiten, Menschen zu erreichen liegt darin, dass sie oft zu einem anderen Kulturkreis gehören. Der Missionar und der zu Missionierende "kommen aus verschiedenen Welten".

I. Problemfeld Kultur

1. Definition

Kultur ist ein einheitliches System von (1) erlernten Verhaltensweisen, (2) Ideen und (3) Produkten, die für eine Gesellschaft charakteristisch sind.

(1) *Erlernte Verhaltensweisen.* Beispiel: Wenn Personen aus dem deutschen Kulturkreis sich begrüßen oder verabschieden, schütteln sie einander in der Regel jedes Mal die Hände. Nordamerikaner schütteln einander zwar auch die Hände, aber oft nur, wenn sich Leute zum ersten Mal vorgestellt werden. Mexikaner umarmen sich bei der Begrüßung. In der legen ihre Hände zusammen und heben sie zur Stirn. Dabei neigen sie ein wenig den Kopf. Sie berühren sich also überhaupt nicht. Eingeborene in Panama saugen einander am Mund.

Beispiel: Selbst das Küssen ist keine weltweite Sitte. Unter primitiven Eingeborenenvölkern kam es nicht vor. Die Chinesen haben es sehr stark in Verbindung mit Kannibalismus gesehen, so dass es verpönt war.

Wenn ein Kind einen heißen Ofen anfasst, schreit es und zieht seine Hand zurück. Das geschieht automatisch und ist eine körperliche Reaktion. Wie und was das Kind allerdings schreit, ist eine erlernte

Verhaltensweise. Wegen der Unterschiede in den erlernten Verhaltensweisen gibt es leicht Missverständnisse zwischen verschiedenen Gruppen.

(2) *Ideen.* Zur Kultur gehört auch, welche Vorstellungen sich Menschen von der Welt machen. Da wir nicht jedem Baum und jedem Haus einen Namen geben können, müssen wir verallgemeinern (Buchen, Fichten, usw.). Andere Völker mögen aber andere Konzepte der Verallgemeinerung finden.

Beispiel: Wir unterteilen Schattierungen von Farben beispielsweise in rot, orange, gelb. Andere Völker nehmen diese drei in einer einzigen Farbe zusammen oder unterteilen sie in zwei oder vier.

Kultur ist also der geistige Plan, den eine Gruppe von ihrer Welt hat.

(3) *Produkte.* Menschliches Denken und Handeln führt zur Herstellung von Gebrauchsgegenständen, Kunstwerken und Werkzeugen. Wir bauen Häuser, Straßen, Autos und Möbel. Wir fertigen Bilder, Kleidung und Münzen an. Unsere materielle Kultur hat einen großen Einfluss auf unser Leben. Denken wir nur an das Leben vor 100 Jahren in Westeuropa - ohne Autos, Flugzeuge und Computer.

Die Kultur besteht aus erlernten Verhaltensweisen, Ideen und Produkten und ist doch mehr als deren Summe. Zusammengenommen bilden sie die Weltanschauung einer Bevölkerungsgruppe oder eines Volkes.

Beispiel: Menschen der westlichen Welt leben auf verschiedenen Plattformen oder Ebenen: Sie sitzen im Sessel oder Stuhl. Sie haben verschieden hohe Tische für verschiedene Zwecke. Sie schlafen in einem Bett, um vom Boden entfernt zu sein. Dahinter steckt die Annahme: Der Boden ist schmutzig. Japaner gehen vom Gegenteil aus: Der Boden ist sauber.

2. Unterschiede und Missverständnisse

Leute aus verschiedenen Kulturkreisen leben nicht einfach in derselben Welt, die unterschiedlich benannt wird, sie leben in unterschiedlichen Vorstellungswelten. Diese Unterschiede führen leicht zu Missverständnissen.

Beispiel: In der westlichen Welt gilt im allgemeinen als pünktlich, wer fünf Minuten vor oder bei Einladungen bis zu fünf Minuten nach der vereinbarten Zeit kommt. Wer später kommt, wird sich entschuldigen. Anders in Teilen Arabiens. Wenn man um 10.00 Uhr verabredet ist, taucht normalerweise ein Diener des Mannes auf, mit dem die Verabredung gemacht wurde. Der Herr selber kommt zwischen 10.45 Uhr und 11.15. Damit dokumentiert er seine Unabhängigkeit und Gleichheit. Wenn zwei Araber sich verabreden, entsteht kein Problem, wohl aber, wenn sich ein Amerikaner und ein Araber verabreden. Der Amerikaner kommt um 10.00 Uhr - zur für ihn richtigen Zeit, der Araber um 10.45 - zur für ihn richtigen Zeit. Der Amerikaner empfindet, dass der Araber kein Zeitverständnis hat - was nicht stimmt -, und der Araber denkt, Amerikaner reagierten wie Diener - was ebenfalls falsch ist.

Unterschiede in der Kultur führen zum so genannten Kulturschock und zwar dann, wenn man längere Zeit mit einer anderen Kultur in Berührung kommt. Das liegt daran, dass in der neuen Umgebung kulturelle Normen und Werte plötzlich bedeutungslos sind. Man ist verwirrt und orientierungslos. Als Touristen passiert uns das nicht. Wenn man aber längere Zeit in einer fremden Kultur lebt oder weiß, dass man in einer anderen Kultur heimisch werden und neue Beziehungen aufbauen muss, dann kann es zum Kulturschock kommen. Man wird depressiv und würde am liebsten zurückkehren. Wenn man dieser Versuchung allerdings widersteht und sich der neuen Kultur anpasst, wird man eine Person, die sich in zwei Kulturen heimisch weiß. Allerdings entfremdet man sich damit doch etwas von den Leuten aus der ursprünglichen Kultur

und fühlt sich am wohlsten: (1) unter Menschen mit gleicher oder ähnlicher Erfahrung und (2) im Pendeln zwischen den Kulturkreisen.

Kulturelle Missverständnisse führen zu Kommunikations-schwierigkeiten und schlechten zwischenmenschlichen Beziehungen. Deshalb muss man sich Wissen über einen fremden Kulturkreis, den man betreten will, aneignen.

Neben Missverständnissen gibt es das Phänomen, dass man das eigene Volk mit seiner Kultur im Mittelpunkt sieht (Ethnozentrismus): "Nur unsere Kultur ist die richtige. Alle anderen haben sich an uns zu orientieren." Kulturelle Missverständnisse kommen von fehlendem Wissen. Ethnozentrismus basiert auf unseren Gefühlen und Werten.

II. Folgerungen für die Mission

- (1) *Unterscheidung zwischen Evangelium und Kultur.* Wir müssen zwischen Evangelium und Kultur unterscheiden, sonst machen wir die Kultur zu unserer Botschaft. Die biblische Botschaft muss unverändert bleiben, aber die kulturelle Form darf verschieden sein.
- (2) *Kenner der Kultur sein.* Deshalb sollen wir gute Kenner der jeweiligen Kultur sein und dürfen uns nicht von Vorurteilen leiten lassen.
- (3) *Gründe für Widerstand.* Es ist wichtig zu wissen, dass Widerstand gegen das Evangelium oft mehr soziale als religiöse Gründe hat.
- (4) *Kein Synkretismus, aber Einheimisch-Machen.* Wir müssen nicht nur das Evangelium von unserer eigenen Kultur befreien, wir müssen auch versuchen, das Evangelium in der Art von Kultur auszudrücken, zu der wir gehen. Die Leute mögen auf dem Boden sitzen, Lieder zu einheimischen Rhythmen und Melodien singen und Bilder von Jesus haben, die ihn als Farbigen oder als Chinesen darstellen. Die Gemeinde mag Demokratie zurückweisen und an ihrer Stelle weise Älteste bevorzugen. Wenn man das Evangelium in die fremde Kultur überträgt, ohne darüber nachzudenken, wie

man seine Bedeutung erhalten kann, dann endet man in Religionsmischerei. Wenn man sorgfältig darauf achtet, die Bedeutung des Evangeliums zu erhalten, auch wenn es in einheimischen Formen ausgedrückt wird, dann nennt man dies "Einheimisch-Machen". Es geht darum, zu verstehen versuchen und sich anzupassen, ohne dass die Botschaft verfälscht wird.

- (5) *Mit unvorhergesehenen Nebeneffekten rechnen.* Mit Überraschungen und unvorhergesehenen Nebeneffekten muss gerechnet werden, wenn sich Leute bekehren. Z.B. wurden Dörfer schmutzig, als die Bewohner Christen wurden. Der Grund dafür war, dass die Bewohner keine Angst mehr vor bösen Geistern hatten, von denen man annahm, sie würden sich im Müll verbergen. Was geschieht im Fall der Polygamie, wenn der Mann seine Frauen wegschickt? Wenn wir Sitten und kulturelle Formen ändern, müssen wir dafür einen Ersatz schaffen.
- (6) *Offenheit für Gottes Wirken.* Als dem Herrn geweihte Diener wollen wir offen sein für seine Weisungen und sein Wirken.
- (7) *Liebe.* Wir brauchen Liebe, Hingabe und Opferbereitschaft.

Schluss

Kulturelle Barrieren erschweren die Mission und Evangelisation, können aber überwunden werden. Die ersten Christen haben das geschafft, weil sie Jesus lieb hatten und von ihrer Botschaft begeistert waren. Wir werden das auch schaffen. Paulus ist uns darin ein Vorbild - 1Kor 9,19-22.

Anhang

Vergleich zwischen westlicher und indischer Weltanschauung:

WESTLICHE WELT

INDIEN

Gott: ewig, übernatürlich
unendlich

Brahma: die einzige Realität,
unerkennbar

Schöpfer

Realität

Geschöpf

Illusion

Mensch: natürlich,
endlich

Hohe Götter
geringere Götter
Dämonen und Geister
Halbgötter
Heilige u. Wiederverkörperungen
Priester
Herrscher
Kaufleute
Handwerker
Arbeiter
Dienstleistende
Ausgestoßene
Hohe Tiere
Niedere Tiere
Pflanzen

Tiere

Pflanzen

- (3) Wie würden Gemeindeglieder darauf reagieren, wenn wir kulturbezogene Gemeinden gründen würden?
- (4) Wie könnten solche kulturell und sprachlich verschiedenen Gemeinden miteinander kooperieren?